

Erzähler vom Westerwald

Hachenerberger Tageblatt

Tägliche Nachrichten

für die Gesamtinteressen des Westerwaldgebiets

Mit der Monatsbeilage: Ratgeber für
Landwirtschaft, Obst- und Gartenbau.
Druck und Verlag der Buchdruckerei
Th. Kirchhölz in Hachenburg.

Mit der achtseitigen Wochenbeilage
Multipliziertes Sonntagsblatt.
Aufschrift für Drahtnachrichten:
Hachenerberger Tageblatt. Fernruf Nr. 72

213 Erscheint an allen Werktagen.
Bezugspreis: vierteljährlich 1.80 M.,
monatlich 60 Pf. (ohne Bringerlohn).

Hachenburg, Dienstag den 12. September 1916.

Anzeigenpreis (zahlbar im voraus):
die sechsgealtene Beilage oder deren
Raum 15 Pf., die Restanzeige 40 Pf.

8. Jahrg.

Kriegs-Chronik

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

12. September. Fortgang der Schlacht an der Somme.
Entnahme des Feindes werden abgewiesen. — Fall der
Donaufestung Silistria.
13. September. Die Angriffe an der Somme werden
nur einzelne vorgeschobene Gräben zwischen Ginchy
und Combles perma der Feind zu besetzen. — Bei Stara
Zemitz und zwischen Blota Riva und dem Dniepr werden
wichtige Angriffe abgewiesen.

Im Sturmschritt.

Es war eine herrliche Sonntagsnachricht: Silistria
gefallen! Mit diesen drei inhaltsschweren Worten
aus Ludendorff, daß die deutsch-bulgarischen Waffen
die Dobrudschica mit rücksichtslosem Schneid an der
Donau, um den Herren Rumänen zu zeigen, was es
mit den Mittelmächten und ihren Verbündeten an-
zu tun wolle; und während wir begierig sind, Einzel-
heiten über diesen neuen Erfolg unseres Vortrasses gegen
den Donau zu erfahren, sind die bulgarischen Stroh-
männchen wahrlich schon weiter nordwärts gezogen. Denn
wie wir es vom Tage der rumänischen Kriegserklä-
rung her kennen, erleben wir mit Blitzschnelle
das unerbittliche Strafgericht dieses Raubgesindel
das sich eingebildet hat, dem alten habsburgischen
Reich den Todesstoß zu versetzen und damit der uns
vereinigung zu raschem Siege verhelfen zu
kann. Raum 14 Tage sind verflossen, und der biedere
Feind bereits den Siegespreis von 1913 — was
in Bukarest eben „Siegespreis“ zu nennen beliebt —
zu erobern, muß er es ohnmächtig geschehen lassen;
nämlich an der Ostgrenze des Königreiches die
bulgarischen Eigentumsverhältnisse wieder hergestellt
werden. Velest, Dobric, Tuzlaka und Silistria, der
Landstrich der südlichen Dobrudschica, die dem Baron
von Hohenhausen in schwerer Zeit mühsam abgepreßte Beute,
wird zurückgewonnen, mit den Waffen in der Hand,
hat die historische Gerechtigkeit einen so augen-
scheinlichen Triumph gefeiert wie in diesem Falle, an dem
man wahrhaft erwidern können nach so vielen trüben
überbrückenden Erlebnissen.

Nach der Einnahme von Tuzlaka sind die Bulgaren
nicht nur wohl hier und da erwartet haben mag, an
Stelle über die Donau gegangen, sondern weiter
nach Süden gezogen. Jetzt beherrschen sie das Südufer
des Schwarzen Meeres bereits auf viele Meilen hin, und in
der Nähe vor ihnen schneidet der gewaltige Bahn-
strich Bukarest-Constanza die Dobrudschica, die einzige
Verbindung Rumäniens mit dem Schwarzen Meer.
Durch feindselige Anlagen gegen feindliche
Verbindungen geschützt; warten wir vertrauensvoll ab,
wie die Bulgaren sich mit ihnen abfinden werden. Ein-
stweilen ist es nicht gerade danach aus, als sollte
rumänische Verlangen der Ententeleute nach sofortiger
Wiederherstellung der Dardanellen in Erfüllung gehen. Ganz
gerne werden die letzten Verbindungen nach dem
Süd, die sie noch besitzen, geopfert, und hat das Deutsch-
land seinen Freunden auf dem Balkan getrennt wird,
dann neue Ketten aus Eisen und Stahl quer über
den Balkan gezogen, an denen unsere Gegner sich blutig
verheeren. Schon fragt man in Paris mit unwilliger
Stimme, wo denn der rumänische Vortrass gegen
den Feind, das doch in schnellem Anlauf überrennt
sollte; warum es so weiter gehe, sei eine starke
Verstärkung der öffentlichen Meinung Frankreichs unau-
ßerlich. Noch könne zwar alles gut werden, aber
wäre Rumänien kaltes Blut behalten. Damit
es allerdings einigermaßen verzweifelt aus.
Nun herrscht regelrechte Panik, seitdem die ersten
Nachrichten von der Donau her die Hauptstadt
erreichten. Die Bevölkerung flüchtet, die Behörden bringen
in Eile, Offiziere werden von der aufgeregten
Masse gedrängt, und man ruft nach Hilfe, während doch
rumänische Eingreifen ihrerseits dem Vortrass
bringen sollte! Das schon nach dem Fall von
Silistria. Um so gründlicher wird nun die Ein-
wirkung von Silistria auf die Stimmung in
Rumänien, denn dieser Name hat für
Rumänen doch noch eine ganz andere Be-
deutung. Wir wollen einmal sehen, was die Herzen dieser
Menschen zu ertragen vermögen, und je unmittel-
barer die starken Bulgarenschläge auf diese
Gesellschaft herunterfallen, desto besser für die
europäische Europa. Freude erfüllt unser Herz bei dem
Gedanken, daß das gute deutsche Schwert an diesem
gerade Vergeltung teilnehmen darf. Es wird
Arbeit tun, darauf dürfen wir uns getrost ver-
lassen. Es trifft sich gut, daß Bar Ferdinand gerade bei
seinem Kaiser im deutschen Hauptquartier weilte. Das

Eingreifen Rumäniens hat natürlich Fragen ins Rollen
gebracht, die vorher nicht berührt zu werden brauchten; um
so zuverlässiger wird man ihnen näher treten dürfen, je
deutlicher die Sprache der Waffen ist. Der kluge Bulgaren-
herrscher kann mit jedem Tage deutlicher erkennen, daß er
sich auf dem rechten Wege befindet, als er das Geschick
seines Landes auf Gedeih und Verderb mit demjenigen der
Mittelmächte verband. Der Weltblick unserer Herrscher
wird, das dürfen wir hoffen, vollenden, was unsere Heere
jetzt auch auf dem Balkan wieder so verheißungsvoll be-
ginnen haben.

Aufruhrgefahr in Bukarest.

Stockholm, 11. September.

Über der lebensfrohen, vom Goldstrom der Kriegs-
lieferungen überschwemmten rumänischen Hauptstadt breitete
sich, ungeahnt und um so wirksamer, die Schauer des
Krieges. Deutsche Lustschiffe und Flieger ließen ihre
Bomben auf die Straßen regnen, in denen die
leidenden Kleider rauschten, die Dojarenmillionäre
und goldstrotzenden Offiziere flanierten, auf die
Cafés und Restaurants, wo an reichbesetzten Tischen
der französische Champagner in Strömen floß.
Und nach diesem Auftakt, der grenzenlose Bestürzung in
die Gemüter senkte, grölte von der Donau her der
Kanonen Donner von Tuzlaka. Verblinderter Über-
mut wollte anfangs ein Salutschießen, das einen neuen
„Siege“ von der unverteidigten Siebenbürger Grenze be-
deute, aus diesem Krachen der Geschütze herausdröhen.
Bald aber ließ sich die furchtbare Gewissheit nicht
mehr verbergen. Die gepulste Menge auf der Calea
Victorie und dem Boulevard Elisabeta wird von langer
Furcht gerüttelt. Die Siegesfahnen, die den verräterischen
Einmarsch in das Land des langjährigen Verbündeten
feierten, verschwinden von den Häusern. Fort, nur fort
aus der Stadt. Alles drängt zum Bahnhof. Um die
Schalter wüßes Gedränge und Toben. Bis 8000 Kronen
bietet man für einen Platz im Nachtzug nach
Jassy. Denn man weiß, daß die Verbindungen
bald für Zivilpersonen gesperrt werden. Und als
dies eintritt, Telefon und Eisenbahn nur für das
Militär vorbehalten bleiben, da setzt die große
Wanderung zu Fuß ein. Reich und arm verläßt, mit der
nötigsten Habe beladen, die vom Finger der Nemesis ge-
zeichnete Stadt. Und mit der Bevölkerung weichen die
Behörden. Die Nationalbank flüchtet nach Jassy, ihr folgt
das Ministerium des Innern. Die Marineverwaltung
zieht nach Constanza, der Generalstab nach Floesti-
Sinaja. Nur das Auswärtige Amt harret noch
aus. Dem Ausland soll Sand in die Augen gestreut
werden. Aber daß auch hier bald eine große Kehraus
beginnen wird, dafür zeugt, daß die Gesandten der mit
Rumänien verbündeten Mächte plötzlich freundliche Ein-
ladungen ins Hauptquartier erhielten und auch Bratium
mit ihnen abreiste. Hinter ihm flangen die Flüche des
betrogenen Volkes. Schon ehe die Schreckensfunde von
Tuzlaka sich verbreiteten, hatten viele Tausende Bukarester
Arbeiter in einer Massenversammlung gegen Bratians
verderbliche Politik, die das Land an die Seite des
russischen Erbfeindes geführt habe, flammenden Protest
erhoben und verlangt, daß die Kriegserklärung gegen
Österreich-Ungarn rückgängig gemacht werden solle. Als
dann die Flüchtlinge aus dem Süden eintrafen und
schilderten, wie ganze rumänische Heeresabteilungen auf
dem überstürzten Rückzug in den Wellen der Donau um-
kamen, da schlug die fiebernde Angst und Erregung der
Menge in Wut um. Drei Offiziere, die den Platz vor
dem Bahnhof passierten mußten und sich wohl etwas
rücksichtslos durchdrängten, wurden angegriffen und,
als sie sich mit dem Säbel zur Wehr setzten,
mit Pfastersteinen totgeschlagen. Durch ganz Bu-
karest geht ein dumpfes Murren. Das Gendarmen-
aufgebot wurde um das Fünffache vermehrt. Jeden Tag
kann offene Revolution ausbrechen. In der Dobrudschica
wütet diese längst. Nicht nur in den Bulgarien gestohlenen
Gebieten, die jetzt wieder zum größten Teil befreit sind,
war die rumänische Herrschaft verhaßt, sondern auch in
der älteren Dobrudschica hielten die Bauern die bulgarische
Flagge und verjagten mit Wassergewalt die Gen-
darmen. Wenn sich dieser Brand weiter ausbreitet, so
werden auch bald in Bukarest die hellen Flammen der
Empörung auflodern. Noch weiß die Bevölkerung nichts
von den niederschmetternden Einzelheiten der Übergabe
von Tuzlaka, noch ahnt sie nicht den Fall Silistrias.
Wird dieser bekannt, dann wird die entfesselte Volkswut
alles vor sich niederwerfen.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

+ Den Besuch des Königs der Bulgaren bei Kaiser
Wilhelm im deutschen Hauptquartier feiert die Nordd.
Allg. Ztg. mit herzlichen Worten und sagt schließlich: Die
föhne und entschlossene Politik des Königs hat die bul-
garischen Fahnen durch heiße Kämpfe zu wunderbaren Er-
folgen geführt, und neue Siege stehen, wie wir voll Zu-
versicht erwarten, den verbündeten Heeren bevor. Zu

guter Stunde begrüßt Deutschland den Herrscher Bulgariens
auf deutschem Boden!

+ Nach Berliner Mitteilungen aus anscheinend unter-
richteter Quelle handelt es sich bei der Zurückhaltung der
auf der Heimreise aus Rumänien befindlichen Diplo-
maten der Mittelmächte in Russland wahrscheinlich
darum, daß falsche Nachrichten über die Zurückhaltung
rumänischer Diplomaten in feindlichen Ländern in Ru-
manien und Russland Mißtrauen erzeugt und die ursprüng-
lich ganz planmäßig durchgeführte Beförderung des deutschen
und österreichisch-ungarischen diplomatischen Personals durch
Russland bis nach der schwedischen Grenze im letzten
Augenblick gehemmt haben. Wenn sich herausstellen wird,
daß kein rumänischer Diplomat in fest feindlichen Ländern
zurückgehalten wird, ist auch auf die freie Weiterbeför-
derung der deutschen und österreichisch-ungarischen diplo-
matischen Persönlichkeiten zu rechnen.

+ In der vergangenen Woche hat sich der Departements-
direktor im preussischen Kriegsministerium Generalmajor
Friedrich in die Schweiz begeben, um mit den Schweizer
Behörden verschiedene Fragen über die Internierung der
deutschen Kriegs- und Zivilgefangenen in der Schweiz
zu besprechen und einige Internierungsorte zu besuchen.
Auch haben die Verhandlungen über die Beschäftigung
arbeitsfähiger Kriegsgefangener und andere Angelegen-
heiten volle Einigung ergeben. Die Angehörigen der in
der Schweiz internierten Deutschen können versichert sein,
daß für ihre Lieben in jeder Beziehung gesorgt ist und
daß diese körperlich und geistig erholt nach Kriegsschluss in
die Heimat zurückkehren werden.

Schweden.

+ Wenig Befriedigung hat die nunmehr überreichte
russische Antwort wegen der Übergriffe auf schwedische
Hoheitsrechte in Stockholm wachgerufen. In der An-
gelegenheit des Dampfers „Desterro“ wird mitgeteilt, daß
der Vorgesetzte des Unterseebootes des Vefsehs entlassen
und namentlich für den Mißbrauch der schwedischen Flagge
schwer bestraft worden sei. Der „Desterro“ sei sofort frei-
gegeben worden. Betreffs der Dampfer „Lissabon“ und
„Worms“ bleibt die russische Regierung dabei, daß die
Fälle dem Preisengericht unterbreitet werden müßten.
Schließlich teilt die russische Regierung mit, sie habe einen
Sachwalter aussersehen, der mit einem schwedischen Ver-
treter zusammen die Entschädigung für die Versenkung des
Dampfers „Sora“ feststellen soll.

Holland.

+ Von London aus wird die englische Vergeltungspoli-
tik gegen Holland fortgesetzt. Die britische Regierung
macht amtlich bekannt, daß keine Erleichterung für die
Einfuhr von Zwieback, Borten, Eiern, Eigelb und Eiweiß,
Fischtran, Obst, Nüssen und Nukernen, Klebstoffen, Haaren,
Honig, Döckten, Bech, konservierten und eingemachten
Waren, Schwefel, Spirituosen, Speisereisen, Gummireifen
und Valat-Gummi, pulverisiertem Kalkum, Holsteer,
Pflanzensamen und Hefe nach Holland gewährt
werden soll.

Großbritannien.

+ In verschiedenen Stellen der Industriegegenden zeigen
sich lebhaft Zeichen von großer Unzufriedenheit bei den
Arbeitern. Nach Meldungen des Reuterschen Bureaus
aus Cardiff wurde auf einer Versammlung von 8000
Vertretern der Eisenbahnarbeiter von Südwales eine Re-
solutions angenommen, in der erklärt wird, daß die Arbeit
am 17. September um Mitternacht niedergelegt werden
wird, wenn die Forderung einer Lohnerhöhung von
zehn Schilling für die Woche nicht bewilligt wird. Die
Lohnerhöhung soll rückwirkend vom 1. Juli ab berechnet
werden. — In den Getreidemühlen von Liverpool, die zu
den größten Mühlen Europas gehören, ist ein Streik aus-
gebrochen. Mehrere Tausend Arbeiter legten die Arbeit
nieder als Protest gegen die Bestimmung, daß sie ihre
Wahlzeiten nicht zu derselben Zeit einnehmen sollen.

Amerika.

+ Ein sehr drohendes Gesicht hat wieder die Streit-
gefahr in Newyork angenommen. Der Ausbruch eines
Arbeiterstreiks, an dem sich 800 000 Mann beteiligen würden,
scheint kaum noch abwendbar. Die Gewerkschaften wollen
diesen Streik anordnen, um den ausländischen Eisenbahn-
angestellten zu Hilfe zu kommen. In dem Eisenbahner-
ausstand in Newyork sind bis jetzt 200 000 Mann beteiligt.
150 Meilen des Eisenbahnnetzes sind schon durch den Streik
außer Betrieb gesetzt. Der Präsident der amerikanischen
Arbeitsvereinigungen, Compers, ist auf dem Wege nach
Newyork, um die Frage des Sympathiestreiks zu entscheiden,
der die Straßenbahn zur Erfüllung der Forderungen ihrer
Angestellten zwingen soll. Die Angestellten von zwei
weiteren Straßenbahnlinien entschieden sich für den
Ausstand.

China.

+ Immer deutlicher tritt die Unruhe in den
Vereinigten Staaten wegen des Verhältnisses zwischen
China und Japan zutage. Man erwartet, daß eine im
Staatsdepartement eingetragene vertrauliche Mitteilung
über den russisch-japanischen Vertrag die amerikanische
Regierung zwingen werde, demnächst die Aufmerksamkeit

der Großmächte auf die neue Bedrohung Chinas zu lenken. Nach Aussagen von Regierungsbeamten seien die Forderungen, die Japan im Zusammenhang mit dem Zwischenfall von Chengschuang an China stellte, übertrieben hoch, sie berührten Chinas Stellung als souveräne Macht in der südlichen Mandchurei und inneren Mongolei.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 11. Sept. Der Reichskanzler hat sich zum Kaiser ins Hauptquartier begeben.

Berlin, 11. Sept. Generalfeldmarschall v. Mackensen ist in Trauer verstorben. Sein Schwiegervater Leopold Graf v. d. Osten-Sacken, Mitglied des Herrenhauses, ist gestorben.

Berlin, 11. Sept. Offene Briefsendungen in magyarischer Sprache können von jetzt ab nicht nur nach Österreich-Ungarn und den Generalgouvernements Belgien, Warschau und Lublin, sondern auch nach allen nichtfeindlichen Ländern ohne Ausnahme aufgegeben werden.

Bern, 11. Sept. Griechische Meldungen sind mit Baron Schenk vierunddreißig Deutsche und Österreicher ohne Zwischenfall mit dem Dampfer „Margarita“ nach Kowalla abgefahren.

Bern, 11. Sept. Die Denkschrift des Finanzministers Ribot bezieht die Ausgaben der französischen Staatshaushalts für 1916 auf rund 2,35 Milliarden Frank (gegen 22,7 Milliarden im Vorjahr); davon entfielen 2,06 (Vorjahr 15,7) Milliarden auf Kriegskosten im engeren Sinne.

Wien, 11. Sept. Nach einer Mitteilung aus Petersburg sind der Minister des Innern und der Postminister in Leheran von einem religiösen Fanatiker überfallen und schwer verletzt worden.

New York, 11. Sept. Der Kongress änderte das Farbstockgesetz derart um, daß es nicht erst nach dem Kriege, sondern sofort in Kraft treten soll. Trotzdem ist die Farbindustrie nicht zufrieden und erklärt, daß das Gesetz zu wenig Schutz biete.

New York, 11. Sept. Dem Vernehmen nach sind Unterhandlungen über eine neue russische Anleihe eingeleitet, die sich auf 100 Millionen Dollar belaufen soll.

Der Krieg.

Neue Angriffe unserer Feinde an der Somme scheiterten wiederum am heldenhaften Widerstand unserer Truppen. Ebenso führten russische Anstrengungen, unsere Front bei Burstin zu durchbrechen, nur zu weiteren schweren Verlusten.

Russische Niederlage am Dnjestr.

Großes Hauptquartier, 11. September.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Herzogs Albrecht von Württemberg. Nichts Neues.

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinzen Rupprecht von Bayern. Dem großen englischen Angriff vom 9. September folgten gestern begrenzten, aber kräftig geführte Stöße an der Straße Boziers-Le Sars gegen den Abschnitt Ginchy-Cambles. Sie wurden abgewiesen. Am 9. und 10. September davon sind heute früh neue Kämpfe im Gange. Bei Longueval und im Wald von Lense (zwischen Ginchy und Cambles) sind in den gestern geschloffenen Nahkämpfen vorgeschobene Gräben in der Hand des Feindes geblieben. Die Franzosen griffen südlich der Somme vergeblich bei Vellon und Vermandoilliers an. Wir gewannen einzelne am 8. September vom Gegner besetzte Häuser von Verno zurück und machten über 50 Gefangene.

Front des deutschen Kronprinzen. Zeitweise scharfer Feuerkampf östlich der Maas.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern. Beiderseits von Schara Czerwizze erlitten die abermals und mit starken Kräften angreifenden Russen wie am Tage vorher blutige Abweisung.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzogs Karl.

Die Kämpfe zwischen der Flota Lipa und dem Dnjestr am 7. und 8. September stellten sich als Versuche der Russen dar, unter Ausnutzung ihres Geländegewinns vom 6. September in schuellem Nachschub auf Dnjestr durchzubrechen und sich gleichzeitig in Besitz von Halicz zu setzen. Die russische Armee und ebenso durchgeführte Verteidigung des Generals Grafen v. Boihmer hat diese Absicht vereitelt. Die Russen erlitten ungewöhnlich schwere Verluste.

In den Karpathen ist die Lage im allgemeinen unverändert.

Dakien-Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Der Erste Generalquartiermeister Lubendorff.

Enver Pascha im Großen Hauptquartier.

WTB Berlin, 11. September. (Amtlich.)

Der stellvertretende Oberbefehlshaber der kaiserlich osmanischen Armee und Flotte, Enver Pascha, ist im Großen Hauptquartier eingetroffen.

Generalleutnant Enver Pascha ist durch Allerhöchste Kabinettsorder à la suite des Garde-Füsiliers-Regiments gestellt worden.

Am 10. September, um 1 Uhr 30 Min. nachts traf der türkische Vizegenerallissimus Enver Pascha auf dem Bahnhof Vemberg ein. Um 3 Uhr nachts setzte der Vizegenerallissimus die Reise zur Befestigung der türkischen Truppen an der Ostfront fort.

Osterreichisch-ungarischer Meeresbericht.

Amtlich wird verlautbart: Wien, 11. September.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front gegen Rumänien. Nördlich von Orsova wiesen unsere Truppen mehrere feindliche Angriffe ab. Westlich der Beden Gogog und Ost, wurde unsere Front etwas zurückgenommen.

Seeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzogs Karl. Stärkere feindliche Angriffe nördlich des goldenen Distrikts und der Kasailowa blieben erfolglos. Sonst keine Ereignisse.

Seeresfront des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern. Am unteren Stochod wiederholte der Feind seine heftigen Angriffe, die im Artillerie- und Infanterie- oder vor den eigenen Gräben zusammenbrachen. An der übrigen Front ist die Lage unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz.

An der Front zwischen dem Etsch- und dem Altsch-Entfalten die Italiener eine erhöhte Tätigkeit. Unsere Höhenstellungen in diesem Raum standen gestern unter starkem Artillerie- und Minenfeuer. Im Abschnitt Monte Spil-Monte Testa wurde ein Vorstoß von mehreren feindlichen Bataillonen abgelehnt. Am Balubio drang der Gegner an zwei Stellen in unsere Linien ein. Gegenangriffe warfen ihn sogleich wieder hinaus. Achtundsechzig Gefangene blieben in unseren Händen. Auch am Monte Majo scheiterte ein feindlicher Angriff. — An der Front im Südwesten hielt der Geschützkampf zumeist in mäßiger Stärke in mehreren Abschnitten an.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

An der Bosna keine Ereignisse.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes v. Doerflinger, Feldmarschalleutnant.

Englische Riesenverluste an der Somme.

Die von den Engländern seit dem 9. September auf einer 15 Kilometer breiten Front nördlich der Somme mit sehr starken Kräften wieder aufgenommene Offensive hat

dem Feinde ungeheure Opfer gekostet. Es wird dem Feinde berichtet.

Die Verluste der Engländer an Toden und Verwundeten sind außerordentlich schwer. Nur darauf ist es zu schließen, daß die deutschen Truppen fast gar keine Verluste machten.

Die Kämpfe, die sich südlich und östlich von Longueval an der Monquet-Berme, dem Fourmoulin bei Longueval und bei Ginchy abspielten, dauerten vom 9. September und auch am Sonntag für unsere Truppen einen vollkommenen Misserfolg.

Unsere U-Boote an der Arbeit.

Wie aus Amsterdam gemeldet wird, wurde im Meer das englische Patrouillenboot „Coquet“ versenkt. In der Nordsee ereilte das gleiche Schicksal das vom holländischen Feuerschiff „Naag“ dem normannischen Dampfer „Lindborg“, der mit Baggage nach unterweg war. — Das holländische Motorschiff „meeruw“, das ebenfalls Baggage nach London sollte, wurde in der Nordsee aufgebracht und nach holländischen Hafen geleitet. — Nach einer Meldung ist ferner der britische Dampfer „Torridae“ (5036) zum Sinken gebracht worden.

Der Fall von Silistria.

Die Schlage an der Dobrudschastfront folgen sich schnell wie Frühlingsflut. Nach dem stark befestigten bulgarischen Brückenkopf Lutrakan, wo 21.000 Mann Gefangenen gemacht wurden, ist nun auch das 10 Kilometer östlich davon gelegene Silistria gefallen. Silistria wie Lutrakan auf dem rechten (südlichen) Donauufer. Die gegenüberliegende Eisenbahnstation Oltia mit ihr die Verbindung mit der etwa 40 Kilometer Luftlinie entfernten Landeshauptstadt Buzarek bildet Silistria den Festungsschlüssel für das an



Ufer des Flusses gelegene Calarasi, gleichfalls ein wichtiger Eisenbahnknoten. Hierin liegt die hohe Bedeutung, die jetzt den Rumänen entfallen. Brückenkopf wie Lutrakan als Ausfallspforten gegen Bulgarien gedacht. Ihnen liegenden Eisenbahnen ermöglichten das Heranbringen von Verstärkungen unter dem Schutz der Festungsschlösser und Festungsbesatzungen. Ebenso wie die beiden Plätze (als dritter in dem System kam das 70 Kilometer nordöstlich von Silistria liegende Gernavoda hinzu, das die Donaubrücken der bulgarischen Armee zwischen Buzarek und dem Schwarzmeergebiet bedeckt) die Flanke eines bulgarischen Vormarsches Norden in die Dobrudschast. Jetzt ist diese eine rumänische Angelegenheit. — Wie die Bewegung gleich bedeutende Regel weggeschoben. Gesamtplan des Verbandes hat ein hohes Maß erreicht. Ein russisch-rumänisches Zusammenarbeiten mit der Offensive Sarraills von Saloniki aus ist völlig

Das Glücksziel.

Novelle von A. Regnill.

2) Nachdruck verboten.

Würde er die andere finden? War jene erst bestimmt, Gerds Künstlerchaft die höchste Weihe zu geben? Aber Therese war tapfer. Sie versank nicht wieder in grüblerischen Sinnen. Andächtig lauschte sie und verbarg ihr Leid.

Nach drei andere Menschen befanden sich im Banne der wunderbaren Musik. Die Besitzer der Villa, ein älteres Ehepaar, und Thereses Mutter. Nur daß die älteren Herrschaften von Zeit zu Zeit das Zuhören aufgaben und sich flüsternd unterhielten.

So ein großer Künstler, so ein lieber, prächtiger Mensch, lobte Frau Körte mütterlich, viel habe ich ihm ja allerdings immer zugetraut, daß er aber so Glanzendes leisten würde, konnte ich nicht vermuten.

„Ja, er wird seinen Weg machen,“ nicht nachdenklich Herr Fischer, welchem das Besitztum gehörte, ein Vermögen, das nach Millionen zählt, wird sein Talent ihm einbringen. Hoffentlich bleibt er anhänglich und läßt sich nicht von Ruhm und Vorbeeren zum Hochmut verleiten. Manchmal wird mir bange um Ihr Töchterchen, Frau Körte, sie sieht den Künstler mit einer so tiefen, heißen Zärtlichkeit, daß sie vergehen würde wie eine Blume, käme es ihm bei, sich von ihr abzuwenden.“

Frau Körte richtete sich ein wenig höher auf. „Zu diesen Zweifeln liegt kein Grund vor, Herr Fischer. Die beiden jungen Leute können gar nicht ohne einander leben. Und sollte trotz allem eine Aenderung in Gerds Empfindungen sich vollziehen, so ist Therese stolz genug, um sich darüber hinwegzusetzen.“

„Ist Herr Wegl eigentlich verwandt mit Ihnen?“ lenkte Frau Fischer ab.

„Nein, nicht im geringsten. Aber als Schulknabe, als Junge von neun Jahren kam er zu mir in Pflege. Da war Röschen fünf Jahre. Gerds Eltern waren kurz nacheinander gestorben und hatten ihrem Einzigen ein Vermögen hinterlassen, das ihm jedes Studium, und sei es das kostspieligste, ermöglichte. Mein Bruder wurde damals von Gerds Vormund gefragt, ob er nicht eine passende Pflegefamilie für den Knaben wisse. Mein Bruder brachte mich in Vorschlag. Mein Mann, welcher damals

noch lebte, hatte nichts einzuwenden. So kam Werd zu uns, und nie habe ich es bereut, ihn aufgenommen zu haben. Mein eigenes Kind könnte nicht liebevoller, aufmerksamer gegen mich sein, wie dieser Junge. In der Schule gehörte er von Anfang an nur zu den Mittelmäßigen. Die Musik aber entflammte schon früh sein Knabenherz. Wo er nur eine Geige witterte, war er wie hingebannt. Als er elf Jahre war, schenkte ich ihm eine Geige zum Geburtstag. Ich glaubte damals, der Junge würde natürlich vor Freude. Der war ja wie im Fieber, früh und spät hiedelte er auf dem Instrument herum.“

„Und das haben Sie ertragen?“ unterbrach sie Herr Fischer, „da hat Ihnen Herr Wegl aber viel zu danken. Ich glaube, meine Frau hätte ihm die Saiten zerschnitten und das Instrument in den Ofen gesteckt.“

„Nun, nun mach mich nicht schlimmer als ich bin, Maan! Aber natürlich, geduldet hätte ich das Krangel auf den Saiten nicht, das hätte mich nervös gemacht.“

Frau Körte lächelte fein. „Mein Vater war ein bekannter Organist, und auch in unseren Adeln ist noch ein Tropfen Musikblut. Ich erkannte alsbald die ungewöhnliche Begabung des Knaben und ließ ihm von vornherein ersonnenen Unterricht geben. Ich kann mit bestem Gewissen sagen, daß ich weder Zeit noch Geld für ihn gescheut habe. Auch wußte ich ein vorzügliches öffentliches Auftreten zu vermitteln. Ich halte nichts davon. Wenn ein paar unreife Badische einem unreifen Künstler Denial klatschen, steigt ihm leicht der Weltrauch zu Kopf und verdirbt alles. Vor einem solchen Schicksal habe ich Gerd behütet. . . . Jetzt ist er reif fürs Podium, und mit ihm um seinen Erfolg nicht bange. Mag er nun seine Sonnenbahn ziehen, alles andere findet sich.“

„Der junge Mensch wäre nicht wert, vom Schicksal von vielen anderen ausgezeichnet zu werden, wenn er Ihnen je eine kummervolle Stunde bereite, Frau Körte, denn was er ist, das ist er durch Sie, durch Ihre Güte und Klugheit, die er Ihnen niemals genug danken kann“, äußerte Herr Fischer.

„Sein Talent hätte sich auch ohne meine Fürsorge durchgerungen. Nur vielleicht mit dem Unterschiede, daß es nicht ohne Mißverständnisse mit seiner Umgebung abgegangen wäre. . . . Als Werd dann achtzehn und mein Röschen vierzehn war, hielt ich es doch für richtiger, ihn in fremde Pension zu geben, denn die leidende Liebe zwischen den beiden konnte mir natürlich nicht verborgen

bleiben. Sein Leben wurzelte jedoch noch zu tief in meinem Hause. Hier lebte er am liebsten, und nur dann ganz zufrieden, wenn Werd bei mir war. Nun steht mein Pflögeleben an einem Wendepunkt. Lebens, auf der untersten Stufe der Ruhmesleiter, ertönen sie mit schwindelnder Schnelligkeit, andere nur mühsam von Stufe zu Stufe hinauf. Ob sie kämpfen hat, ob das Glück ihm hold ist, wird es ausweisen. . . . Aber jetzt müssen wir still sein. Mozart. Den lebensfrohen, unverzagten Komponisten er bisher am besten verstanden.“

Wieder klangen die langgezogenen, weichen Geigentöne durch den stillen fernen Abend, in jubelndes Glück, stolzen Sieg im Reiche der Kunst.

Die Zuhörenden wagten kaum zu atmen, die Geige schwebte, war ihnen anächtig und doch um's Herz. Wer konnte wissen, ob ihnen ein so köstlicher Genuß je wieder zuteil wurde? Wer hätte können, was die nächsten Tage brachten? Eine Trennung auf lange Zeit hinaus. Ein prelatio, der junge Talente zu schämen wußte, kamen zuversichert am bevorstehenden Rand.

Fortsetzung folgt.

Neuestes aus den Witzblättern.

Furchtlos und treu. Erzellenz spricht eine Rede. „Was tun Sie, wenn der Feind kommt?“ Erzellenz. „Was noch?“ forschte der hohle Herr. „Ich schlage die Alarmglocke.“ Erzellenz gibt sich einen Aufreißer. „Nun kommen immer mehr Feinde, die Kameraden kommen nicht.“ Da schmeißt ich Erzellenz. „Wenn aber immer noch mehr Feinde kommen?“ Da pläzt der wackere Reiterherr. „Wer hat die Feinde umhergebracht. Dabei beobachten die reitende Kellner das Verfahren, immer wenn die Deutschen zu bedienen. Eben freit eine latente Feinde der amerikanische Gast Mister Hopkins, der ich einen deutschen Teller geraten. Er beschwert sich laut und das in Zukunft bei den Amerikanern anzufragen. Kellner erklärt: „das ist unmöglich, wegen der die Deutschen gehen vor!“

denn wer spart, vermehrt unser Vermögen zum Durchhalten! Die beste Sparmöglichkeit bietet die Kriegsanleihe. Die Einzahlungsfristen sind bis zum 6. Februar 1917 verleiht, so daß auch der zeichnen kann, der die Summen noch nicht zur Verfügung hat — ja, wer nur 100 Mark zeichnet, braucht diesen Betrag erst am 6. Februar 1917 einzuzahlen. Vom 30. September ab wird jeder eingezahlte Betrag sofort verzinst. Geh also noch heute zur nächsten Bank, Sparkasse, Postanstalt, Lebensversicherungsanstalt oder Kreditgenossenschaft — man wird dir bereitwilligst Auskunft erteilen.

Albert Becker, Wiesb., gefallen. Heinrich Hoffmann 2., Berod (2. Komp. Inf.-Rgt. 57), leicht verwundet. Vom Ref.-Inf.-Rgt. 223, 5. Komp.: Josef Orthey, Dreisbach, in Gefangenschaft. Vizefeldwebel Adolf Schröder, Höchstebach, schwer verwundet. Josef Schneider, Alstert (Maschinengewehr-Kompagnie), leicht verwundet. Vom Ref.-Feld-Art.-Rgt. 21, 5. Batterie: Johann Wolf, Merkelsbach, schwer verwundet. Karl Schneider, Norken, schwer verwundet. 7. Batterie: Gustav Ufer, Weissenberg, im Lazarett gestorben.

Limburg, 10. Sept. Nachdem das hiesige Landratsamt anstelle des in Russisch-Polen weilenden Landrats Büchting eine Zeitlang von Oberregierungsrat Springorum aus Wiesbaden verwaltet wurde, übernahm jetzt Landrat Abicht aus Westerbury die Geschäfte des Landratsamts. — Ein Schuhmacher aus einem Nachbarorte hat am 5. Juli d. Js. für das Pfund Kartoffeln 22 Pfg. verlangt und erhalten. Das hiesige Schöffengericht nahm ihn hierfür wegen Kriegswucher in 100 M. Geldstrafe oder 20 Tage Gefängnis. — Der hiesige Magistrat beschloß den Höchstpreis für Milch im Kleinhandel für den Stadtbezirk von 26 auf 30 Pfg. zu erhöhen. Hoffentlich kommt durch die erhebliche Preiserhöhung wieder mehr Milch nach Limburg.

Sindlingen, 10. Sept. Die Gemeindevertretung stimmte mit überwiegender Mehrheit einem Eingemeindungsvertrag mit der Nachbarstadt Höchst a. M. zu. Nach Genehmigung des Vertrages durch die höchsten Stadtverordneten-Versammlung wird die Angelegenheit der Wiesbadener Regierung zur Weiterberatung unterbreitet.

Koblenz, 11. Sept. Zur Einleitung der Hauptversammlung der Görres-Gesellschaft war heute ein Begrüßungsabend. Anwesend waren u. a. Prinz Johann Georg von Sachsen aus Dresden, Bischof Dr. Rorum von Trier, Ministerpräsident Graf v. Hertling aus München, Staatsminister v. Seidlein aus München. Geh. Justizrat Müller (Koblenz) begrüßte die Erschienenen. Weitere Ansprachen hielten der Bischof, Justizrat Dr. Julius Bachem (Köln) und der Ministerpräsident Graf v. Hertling, der der Koblenzer Wählerschaft dafür dankte, daß sie ihm früher durch seine Wahl Gelegenheit geboten habe, im Reichstag seine Überzeugung zu vertreten.

Kurze Nachrichten.

Der Vorschußverein zu Selters zeichnete auf die 5. Kriegsanleihe den Betrag von 40.000 Mark. — In Langenschwalbach fand am Sonntag in Gegenwart zahlreicher Geistlichen die feierliche Weihe der neuen katholischen Kirche durch den Bischof von Limburg statt. — Ein Schlossergeselle aus Belgien, der bei Ver-

wandten in Oberlahnstein eine Zeitlang sich aufhielt, wurde vom Kriegsgericht wegen Unterhaltung mit französischen Kriegsgefangenen mit sechs Wochen Gefängnis bestraft. — Der 16-jährige Arbeiter Grimm aus Mainflingen bei Hanau, welcher am Schleusenbau in Stadt a. M. beschäftigt war, wurde während des Reinigens einer Betonmaschine in der Taunusmündung des elektrischen Antreibs während der Reinigungsarbeit tödlich eingeklemmt. — Im ehemaligen Schloß zu S a m m e l b u r g in der Rhön (erbaut in den Jahren 1725 bis 1781) brannte der Dachstuhl und der südöstliche Gebäudeteil vollständig nieder. Der Schaden ist groß; die Entschädigungssache noch unbekannt.

Nah und fern.

○ Neue Millionenzuschüsse auf die Kriegsanleihe. Auf die fünfte Kriegsanleihe haben u. a. gezeichnet: Neuhauser Kreisparlasse (Kreis Stade) 4 1/2 Millionen, Concordia-Lebensversicherung 4 Millionen, Städtische Sparkasse Remscheid 4 Millionen, Provinz Weipreuzen 3 Millionen, Kreisparlasse Jülich 3 Millionen, Erb- und Farbstoffwerke Renner-Hamburg 3 Millionen, Vork.-B.-Berein Lüttich 1 Million, Gemeindeparkasse Lüttich 1 Million Markt.

○ Eine Zentralbibliothek für Blinde. In den Räumen des deutschen Buch-Gewerbehause zu Leipzig erfolgte die Gründung eines Vereins zur Förderung der deutschen Zentralbibliothek für Blinde. Man bezweckt die Schaffung einer geeigneten wissenschaftlichen Literatur für erblindete Offiziere und Mannschaften. In einer kleinen Ausstellung wurden Schriftproben von erblindeten Kriegern angefertigt nach Anleitung von Frau Marie Lomnitz-Klamroth, gezeigt, die einen vielversprechenden Anfang für den schriftlichen Ausdruck unserer Blinden darstellen.

○ Eisenbahnunfall bei Neustadt. Bei Neustadt, auf der Strecke Berlin-Breslau entgleiste ein Güterzug. Ein Bademeister wurde getötet, drei Zugbeamte und ein Postbeamter wurden verletzt.

○ Ein Dienstmädchen spendet ihr goldenes Verdienstkreuz für das Vaterland. Eine seltene Goldspende wurde der Goldbankaufstelle des Kreises Heiligenstadt überliefert. Einer Aufwärtlerin war vor einigen Jahren für eine 40-jährige treue Dienstzeit in ein und derselben Familie von der Kaiserin das goldene Verdienstkreuz verliehen worden. Dieses überlieferte sie nun der Goldbankaufstelle mit der Bitte um Annahme, damit sie mit ihren bescheidenen Mitteln bei der Opferwilligkeit der deutschen Frauen nicht zurückbleiben brauche.

○ Der große Umfang des Kriegsgefangenen-Postverkehrs. Der Kriegsgefangenen-Postverkehr, der von der Reichspost (mit Ausschluß von Bayern und Württemberg) vermittelt wird, umfaßt nach einer neuerdings angestellten Zählung monatlich fast 7 Millionen aufgefahrene und über 10 Millionen eingegangene Postsendungen. Davon entfallen auf die Kriegs- und zivilisatorischen Russen 6 1/2 Mil-

lionen, auf Franzosen und Belgier 9,1 Millionen weiße und farbige Engländer 1,4 Millionen Sendungen.

○ Unter den Rädern des elektrischen Zuges. Dem Berliner Untergrundbahnhof Hausvogtelstraße der 60 Jahre alte Arzt Professor Dr. Georg Engel vor einen einfahrenden Zug und wurde auf dem Kopf getötet. Es scheint sich um einen Selbstmord zu handeln, doch sucht man bisher vergeblich nach einem Veranlassung.

○ Unwetter in Bayern. Anhaltende Regenfälle, Wolkenbrüche haben in Oberbayern größere Überschwemmungen verursacht. Bei Garmisch-Partenkirchen Partnach und die Loisach über die Ufer getreten, größeren Schaden angerichtet. Unterhalb des Hofes Partenkirchen ereignete sich ein Uferbruch. Tegernsee ist die Rottach über die Ufer getreten, gleichen sind bei Oberammergau zahlreiche Bächen, Biesen überschwemmt; der Schaden ist beträchtlich.

○ Milchfälschungen, wie sie noch nicht da. In einer Berliner Gerichtsverhandlung gab der hiesige Prof. Dr. Jucknack bekannt, daß die Milchfälschungen während des Krieges einen Umfang angenommen haben, wie man es in Friedenszeiten kaum möglich gehalten hätte. Täglich würden dem Prof. Anzeigen gemacht über Milchfälschungen, bei denen Bantlicher sich nicht scheuten, bis 35% Wasser zusetzen.

○ Ein Zeppelinverlust in England. Die hiesige Zeitung „Daily Express“ veranlaßt eine Enquete zu einem Denkmal an der Stelle, wo der erste Zeppelin untergeschossen wurde. — Übrigens sind Zeppeline getaucht, ob der Zeppelin tatsächlich abgeschossen ist. Englische Blätter selbst haben der Vermutung Ausdruck gegeben, daß eine Motorexplosion an Bord des deutschen Luftschiffs zum Verderben geworden ist.

○ Gewaltige Explosion englischer Feldmunitionslager. Durch den in die Öffentlichkeit gelangten Briefwechsel eines englischen Parlamentariers ist bekannt geworden, daß Mitte August hinter der englischen Front in Frankreich gewaltige Munitionslager in die Luft flogen sind. Der Verlust wird auf 100 Millionen geschätzt. Die Explosion soll die größte sein, von der je gehört habe.

Öffentlicher Wetterdienst.

Voraussichtliche Witterung für Mittwoch, 13. Sept. Wechselnd bewölkt, vorwiegend trocken, wenig Veränderung.

Für die Schriftleitung und Anzeigen verantwortlich: Theodor Kirchhölzl in Hachenburg.

Diejenigen Personen, welche im Laufe des Kalenderjahres 1917 das Gewerbe im Umherziehen betreiben wollen, haben sich bis spätestens zum 15. Oktober bei der unterzeichneten Stelle wegen Erlangung des erforderlichen Gewerbescheins zu melden. Nur bei Einhaltung dieses Termins können die Gewerbetreibenden bestimmt darauf rechnen, daß die Wandergewerbescheine bis zum 1. Januar 1917 auf der Stadtkasse zur Einlösung bereit liegen, während bei späterer Antragstellung infolge der großen Masse der auszufertigenden Scheine die Fertigstellung derselben bis zu dem gedachten Termine sich erfahrungsgemäß in den meisten Fällen nicht ermöglichen läßt.

Hachenburg, den 9. 9. 1916. Die Polizeiverwaltung. Der Bürgermeister.

Gegen Abgabe der Fleischkarten erfolgt am Donnerstag, den 14. d. Mts., bei dem Metzgermeister Karl Krämer die Abgabe des Fleisches an die Einwohner der Stadt. Die Abgabe ist wie folgt geregelt:

von 8—11 Uhr vorm.		an diejenigen, welche voriges Mal kein Fleisch erhielten.	
11—12	"	an die Inhaber der Brotkarten mit Rtn.	101—200
1—2 1/2	"	nachm. an die Inhaber der Brotkarten mit Rtn.	201—300
2 1/2—4	"	an die Inhaber der Brotkarten mit Rtn.	301—400
4—6	"	an die Inhaber der Brotkarten mit Rtn.	401—Schluß
6—7 1/2	"	an die Inhaber der Brotkarten mit Rtn.	1—100.

Es sind also Brot- und Fleischkarten vorzulegen.

Die Abgabe des Fleisches an die Landbewohner erfolgt bei dem Metzgermeister Heinrich Groß und zwar für diejenigen, welche das letzte Mal kein Fleisch bekommen haben, von 8—12 Uhr vormittags, an alle übrigen von 1 Uhr nachmittags ab.

Verabreicht wird pro Person 1/4 Pfund.

Hachenburg, den 12. 9. 1916. Der Bürgermeister.

Das Landesgetreideamt ist bereit, noch einmal wieder Futtermittel zum ermäßigten Preise für Schweinemästung unter der Bedingung abzugeben, daß die gemästeten Schweine dem Kommunalverband zur Verfügung gestellt werden. Schweinemäster, die bereit sind, bis zum 31. Dezember 1916 Schweine mit einem Lebendgewicht von mindestens 225 Pfund abzuliefern, erhalten für jedes Schwein 5 Zentner Gerstenschrot, Maischrot usw. zugewiesen. Reflektanten wollen sich zwecks Vertragsabschlusses vom 15. bis 20. d. Mts. beim Unterzeichneten melden.

Hachenburg, den 11. 9. 1916. Der Bürgermeister.

Feldpostkartons für Pfd.-Packung St. 10 und 12 Pfg. zu haben bei K. Dasbach, Hachenburg.

Zwiebel Dauerware! Zwiebel Großer Zwiebelmarkt in Hachenburg.

Verkauf am Donnerstag, den 14. September, auf dem Wochenmarkt in Hachenburg eine große Sendung prima helle kleine Zwiebeln (Dauerware zum Aufbewahren) 10 Pfd. nur 1,80 M., in Zentner-Säcken 16 M. Teilweise auch zum Einmachen geeignet.

Ferner: eine Partie Einmachgurken.

Ich mache den Bewohnern von Hachenburg und Umgegend höflich bekannt, daß der vorstehende Preis für diese prima Zwiebeln ein billiger und dies der letzte Verkauf in diesem Jahre ist, weil ich später diese Ware für den gleichen Preis nicht liefern kann. Auch bemerke ich, daß wir es mit abgelagerter, trockener Ware zu tun haben und nicht mit Feldware, denn Feldware kann ich den Zentner für 10 M. liefern, vermag aber diese meiner geehrten Kundschaft nicht zum Kauf anzubieten, da solche Ware schnell fault.

Verkauf von morgens 8 Uhr bis mittags 1 Uhr.

Georg Heimanns, Köln.

NB. Kaufe am Donnerstag nachmittags am Bahnhof Hachenburg Zwetschen an zum Versand. Zu melden auf dem Markt. Die Zwetschen werden im Waggon lose verschickt und können am Bahnhof abgewogen werden.

D. D.

Ohne Bezugschein und sehr preiswert empfehlen wir reizende Weiß- und Bunfstickereien (vorgedruckte, halbfertige, fertige Sachen) sowie

Stickereimaterial und -Stoffe (vom Stück)

Neu eingetroffen: Reg.-Vorratskocher und alle Größen Gläser.

K. Zuckmeier, Hachenburg.

Zigarren, Zigaretten und Tabake

zu haben bei Heinr. Orthey, Hachenburg.

Karbidlampen

in guter Qualität

Karbid, mittel und fein empfiehlt

Josef Schwan, Hachenburg

Zur Versendung ins Feld

Vorschriftsmäßige

Leinen-Adressen für Paket

Feldpostkarten

Feldpostschachteln in allen Größen

Briefpapier mit Umhüllungen in verschiedenen Ausführungen

sind vorrätig in der

Geschäftsstelle des „Erzähler vom Weh-

Hachenburg, Wilhelmstraße

Schwämme

in jeder Preislage und Größe zu haben bei

Karl Dasbach, Hachenburg.

Erkältung! Husten!

Der 65 Jahre weltberühmte

Bonner

Kraftzucker

von J. G. Raab in Bonn

ist in besseren Kolonialwaren-

handlungen, durch Plakate kennt-

lich, stets vorrätig.

Platten nebst Gebrauchsanweisung

à 15 und 30 Pfg.

Niederlagen sind:

Hachenburg: Joh. Bet. Böhle, C. Senn, Drogerie Carl Dasbach, C. v. Saint George, C. Rosenau, Althadt: W. Schmidt, Erbach (Westwald): Theo. Schütz, Bahnhofswirtschaft, Unna: H. Ribner, Marienberg: Carl Wingenbach, Langenbach: Carl Frenck, Altenkirchen: Carl Winterbach, C. Ruch, Kirchelp: Carl Hoffmann, Weyerbusch: Hugo Schneider, Hamm a. d. Sieg: C. Bauer.

Bonner Kraftzucker ist ein von unseren Vaterlandsverteidigern stark begehrt Artikel und bitten wir denselben allen Feldpostsendungen beizufügen.

Der heutige Tag liegt eine Sonderausgabe des Warenhauses neu in Hachenburg auf, welche die Aufmerksamkeit auf sich ziehen werden.

Arbeiter

Arbeiterinnen

für Lohnende und Beschäftigung

Gustav Berger

Fußfabrik, Hachenburg

Suche per 1. Oktober

älteres, zuverlässiges Mädchen

für Küche und Hausarbeit

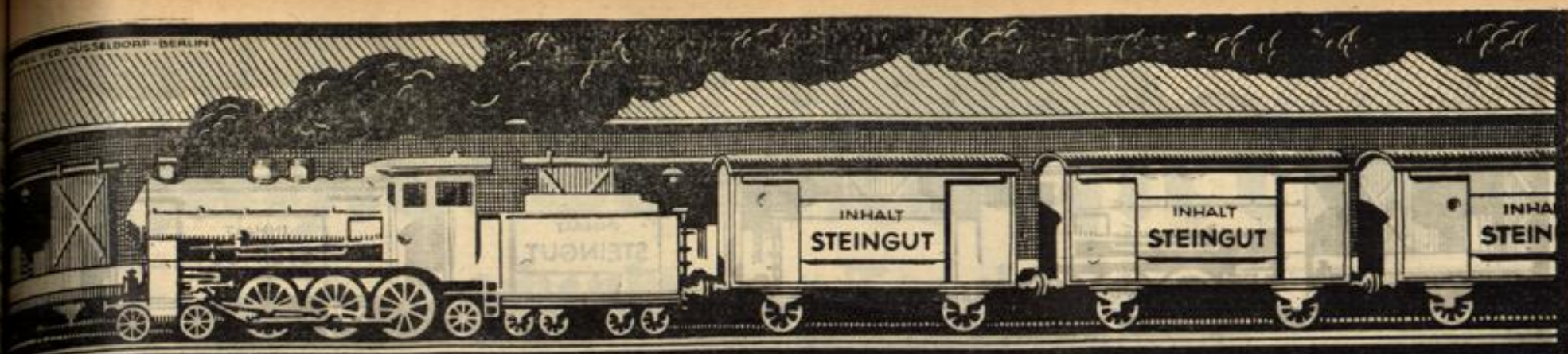
Frau E. Schütz

Hachenburg

Wiegele

fertigt schnell und gut

Druckerei des „Erzähler vom Weh-



Unsere **95 Pfg. Tage** dauern nur noch kurze Zeit!

Zur Ergänzung unserer Bestände kauften wir in einer
 —== ersten Steingutwarenfabrik ==—
1 Eisenbahnwaggon
 verschied. Waren darunter ganz hervorragend billige Restposten

Nachstehend einige Beispiele:

Posten I
 ca. **3000** Stück **Küchentonnen** (Vorratsdosen)
 mit Schrift und Deckel
 3 oder 4 Stück **95 Pfg.**

Posten II
 ca. **500** Stück Salz- u. Mehlfässer
 mit Aufschrift Stück 35 - **28 Pfg.**

Posten III
 ca. **1000** Stück Essig- u. Oelkrüge
 schöne Formen u. Zeichnungen 2 Stück **35 Pfg.**

Posten IV
 ca. **5000** Stück Obertassen
 weiss, darunter auch bunte 12 Stück **95 Pfg.**

Posten V
 ca. **1000** Stück Einmachttöpfe
 weiss Stück nur **14 Pfg.**

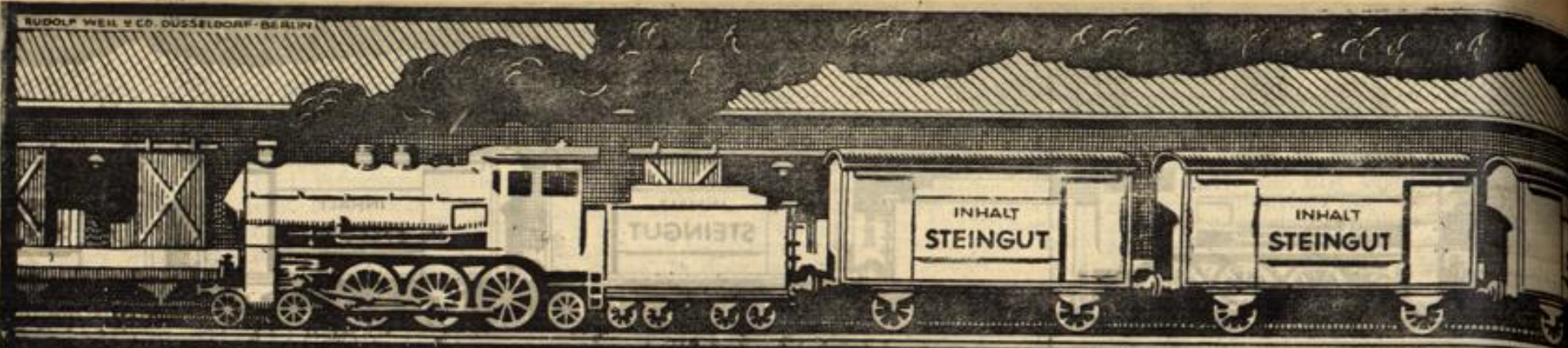
Posten VI
 ca. **2000** Stück runde Schüsseln
 weiß u. bunt Stück 15 u. **12 Pfg.**

Ein grosser Posten **Braun-Geschirre** darunter feuerfeste Waren zum Aussuchen
ganz besonders billig!

Neu aufgenommen! **Garantiert feuerfeste** Neu aufgenommen!
Braun-Geschirre!

Kochtöpfe 1.95, 1.65 Kochtöpfe 1.55, 1.20, .78, .48 Töpfe 1.25, .95, .88 .60	Kochtöpfe 3.50, 2.40, 1.85, .85 rund Kochtöpfe 4.90, 3.90 oval, extra gross Maschinentöpfe 1.75, 1.50, 95, .75		Für diese Waren übernehmen wir weitgehendste Garantie. Bester Ersatz für Emaille-Waren.	

Warenhaus S. Rosenau, Hachenburg



Keine Hausfrau versäume

diese günstige Gelegenheit um ihren Bedarf für Haus und Küche wirklich

billig einzukaufen



Ferner empfehlen wir während unserer

95 Pfg. Tage

Braune Einmachtopfe

Neu eingetroffen!

5 8 10 15 u. 20 Liter

Neu eingetroffen

Konserven-Gläser

Einmache-Gläser

„Edelweiss“ „Rekord“ „Westfa“
mit Deckel, Gummiring und Klammer

Breuer's Original-Salizyl-Pergament-Papier Rolle 18 und 12 Pfg.	1 1/2 Liter	70 Pfg.
	3/4 „	80 Pfg.
	1 „	90 Pfg.
	1 1/2 „	100 Mk.
	2 „	110 Mk.

zum Zubinden	3/8 Liter	13 Pfg.
	1/2 „	15 Pfg.
	3/4 „	18 Pfg.
	1 „	22 Pfg.
	1 1/2 „	30 Pfg.
	2 „	38 Pfg.

Essig-Essenz 80% Rhein. Weinessig Liter 45 Pfg.

Gelee-Gläser

1/4 Liter 15 Pfg.

Honig-Gläser

1 Pfund mit Schraubdeckel

28 Pfg.

Einkoch-Apparate

Emailletöpfe

Fruchtpressen

Warenhaus S. Rosenau, Hachenburg